Ein Text von: **CARL-JOSEF KUTZBACH**

Notiert am: 20.11.2025 Autor Birkenwaldstraße 122 L 70191 Stuttgart

Medienbildung für Alte

Die Europa-Abgeordnete Nela Riehl fordert laut Deutschlandfunk[1], dass man auch die Medienkompetenz alter Menschen fördern solle. Sie begründet das damit, dass Ältere im Internet ebenfalls mit falschen Meldungen zu tun bekämen.

Das stimmt sicherlich, ist aber nicht so neu. Klatsch, Tratsch und Gerüchte gab es schon sehr lange und immer fielen die darauf herein, die leichtgläubig waren. So gesehen bietet das Internet nur einen schnellere und stärker Verbreitung von Unsinn an. Das ist ärgerlich und gefährlich, aber nicht grundsätzlich neu.

Genauso gut könnte man fordern das Internet für Alle sicherer zu machen, oder, wenn das nicht geschieht, es abzuschalten, was die Konzerne, die es betreiben sehr schmerzhaft treffen würde. Mit dieser Drohung müsste man auch ein wesentlich sichereres Internet zustande bringen. Das würde Allen helfen, von den Kindern über die Leichtgläubigen bis hin zu den Alten. Außerdem entspräche es dem Verursacher-Prinzip, dass derjenige, der eine Gefahr schafft, sie auch beseitigen muss.

Als älterer Mensch bemerke ich bei mir und Anderen, dass unsere Mediennutzung längst nicht so stark ist, wie bei jungen Menschen. Manche, die seit Jahren die Medien nutzen, verringern sogar ihre Mediennutzung, weil ihnen die Zeit dafür zu schade ist, da man im Alter die Endlichkeit des eigenen Lebens sehr viel deutlicher wahrnimmt.

Dass junge Menschen (vergeblich) versuchen das Internet in seiner ungeheueren Vielfalt zu erkunden, entspricht ihrem Alter, in dem man nach seinem Platz in dieser Welt sucht und daher auch in der digitalen Welt.

Als alter Mensch hat man längst Zweifel, ob es klug war neben der Welt, wie wir sie vor dem Internet kannten, und die man heute "analog" nennen würde, eine digitale Kopie zu erzeugen. Dafür fehlt jegliche demokratische Grundlage. Sie wurde und wird von denen, die daran verdienen, angeboten mit dem Versprechen alles besser zu machen, wenn man nur ihre digitale Technik benutze. Und nicht nur die Politik fällt darauf herein.

Dabei hatten wir schon die Welt vor dem Internet nicht im Griff, geschweige denn in Ordnung. Millionen hungern, haben kein sauberes Trinkwasser, müssen fliehen, bekommen keine Bildung oder finden keine Arbeit.

1 https://www.deutschlandfunk.de/auch-medienkompetenz-von-aelteren-foerdern-102.html

Warum man in so einer unbefriedigenden Lage meint, durch eine digitale Kopie die Probleme zu bewältigen, erschließt sich nicht, denn das Schaffen der digitalen Kopie ist eine zusätzliche Arbeit, von der die Armen nichts haben, sondern nur die die Veranstalter immer mehr Daten, Macht und Geld sammeln. Die großen Konzerne verfügen über mehr Geld, als mancher Staat, sind aber durch keinerlei Wahlen oder Abstimmungen legitimiert. Dennoch prägen sie das Leben vieler Menschen, die gezwungen waren sich mit der digitalen Technik zu befassen, und zwar zusätzlich zu ihren alltäglichen Aufgaben.

Was wäre passiert, wenn die Wirtschaft die Mitarbeiter nicht gezwungen hätte digitale Technik zu nutzen? Manche hätten sich keinen Rechner gekauft, um zuhause zu üben, damit sie im Beruf nicht als Versager da stünden. Der Zeitdruck in vielen Berufen wäre vermutlich nicht so sehr angestiegen, weil die Konzerne mit ihrer Technik auch ihre eigenen Wertvorstellungen weltweit exportierten. Und dazu gehört: Schnelligkeit ist wichtig, weil der Erste das Rennen macht und damit auch die größten Gewinne einheimst (The winner take's it all.). Das heute weit verbreitete Gefühl keine Zeit mehr zu haben und ständig unter Druck zu sein, wurde durch die Digitalisierung voran getrieben. Aber auch die ständige Erreichbarkeit, oder der Wahn, man müsse unbedingt alles Mögliche als Erster wissen.

Selbstverständlich bietet die Digitalisierung auch wertvolle Möglichkeiten, etwa indem man Klimamodelle durchspielen kann, was uns erst bewusst gemacht hat, wie leichtsinnig wir mit der Umwelt und unserer Erde umgegangen sind, weil wir es nicht besser wussten.

Aber an den Kindern, die viel weniger Lebenserfahrung und damit Schutz vor Neuem haben, sieht man, dass Digitales nicht nur hilfreich ist, sondern auch deren Entwicklung beeinträchtigt. Wer die Wirklichkeit noch nicht kennt, kann auch Darstellungen der Wirklichkeit nicht von falschen Darstellungen unterscheiden, ist also den Darstellungen wehrlos ausgeliefert. Kinder müssten eigentlich erst einmal einen ordentlichen Vorsprung im Erkennen der Wirklichkeit haben, ehe man sie mit Darstellungen belästigen sollte, damit sie erkennen könnten, was Wirklichkeit sein könnte und was nicht. Statt dessen hat man schon kleine Kinder mit digitalen Geräten "ruhig gestellt". Das ist, als ob man einen Nichtschwimmer in's tiefe Wasser wirft.

Es ist Vielen, auch Politikern, nicht bewusst, dass wir die Welt über unsere Sinne wahrnehmen und auch mit den Sinnen gestalten. Es ist in der frühen Kindheit wichtig die Sinne zu üben, damit die Wahrnehmung und der Austausch mit der Welt gelingen. Medien sind aber nur Vermittler von Wirklichkeiten und von Phantasie, aber nicht das Original. Ein Foto vom Essen kann gut aussehen, riecht aber nicht und schmeckt auch nicht.

Wenn Alte, die sich ihr Leben lang mit Digitalem beschäftigen mussten, immer skeptischer werden, ob die umfassende Digitalisierung (eine Art technisches Heilsversprechen) wirklich Vorteile bringt, dann muss man sich nicht wundern, wenn sie digitale Geräte eher maßvoll benutzen, weil sie deren Beschränkungen und Gefahren erkennen können.

Alte erinnern sich noch daran, dass man früher Geräte einmal im Leben kaufte und dann das ganze Leben lang benutzte (Füllfederhalter, Schreibmaschine, Kamera). Heute dagegen weiß man beim Kauf eines digitalen Gerätes nie, wie lange man es wird nützen können. Mal ändert sich ein Chip, mal der Takt, mal die Programme, mal die Arbeitsabläufe, so dass ein Teil dessen, was man für dieses Gerät lernen musste, bald wieder entwertet wird und man Lebenszeit mit Vergänglichem verplempert hat. Zugleich entstand eine riesige Menge an digitalem Schrott.

Früher hieß es: "Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir!" Das gilt längst nicht mehr uneingeschränkt. Auch das ist eine Folge der digitalen Beschleunigung. Die Halbwertszeit des Wissen (wie lange man Wissen nutzen kann) sinkt, statt zu wachsen. Das macht viele Menschen unsicher und ängstlich. Ist das ein Fortschritt?